

3 x 33 Jahre Weihnachtstagung

Editorial

Liebe Freunde,
gerne hätten wir Euch/Ihnen eine in mehr Ruhe verfasste Einstimmung auf die 99-jährige Wiederkehr der Weihnachtstagung zukommen lassen. Auf Grund der Dynamik der Entwicklungen im Zusammenhang mit der Weleda und anderem war dies jedoch nicht wie eigentlich gewünscht möglich.

Vielleicht gehört es zur Signatur unserer Zeit, die von vielen als dramatisch und verdichtet erlebt wird, dass Zeiten der Ruhe und Besinnung kaum noch von alleine eintre-

ten, ja, dass man sie gewissen Mächten und Herrschaften dieser Welt, welche an der Beschleunigung ein Interesse haben, geradezu bewusst abringen muss. – Wenn es dann doch gelingt, innere Stille zu schaffen, kann etwas Unerwartetes geschehen. Vor allem in der Meditation allein oder im Begegnungsraum mit anderen kann sich eine Geistes-Wesensnähe unverhofft tief ereignen. Die geistige Welt und helfende Wesen sind so nah, so bereit! Oft steht man staunend – und beschämt, wenn auf eine kleine Bemühung so viel geschenkt wird.

3 x 33 Jahre Weihnachtstagung

Was bedeutet es und was kann geschehen, wenn wir uns mit der Weihnachtstagung von 1923 beschäftigen? Nun ist es sicher so, dass sich vieles an Bildern um dieses Geschehen gerant hat, was tradiert wurde, heute als Tatsache gilt und daher nicht mehr neu zu verstehen oder gar zu hinterfragen versucht wird. Ob ein Erinnern zum Geist-Erinnern, Geist-Besinnen und Geist-Erschauen werden kann und damit an die lebendigen Quellen führen, das wird abhängen von der Gesinnung und den Fragen, aus welchen wir uns dem zuwenden. Und auch wenn wir nicht Mitglieder der von Rudolf Steiner neu gestalteten Anthroposophischen Gesellschaft sind, sondern des am 8. Febr. 1925 umbenannten Bauvereins, so bleibt doch das Weihnachtstagungs-Geschehen mit Rudolf Steiners Mission und dem Wesen Anthroposophia verbunden.

Der 33-Jahres-Rhythmus ist durch das Christus-Jesus-Leben und das Ereignis von Golgatha wie ein neuer Sternrhythmus der Erde eingeschrieben. Es ist von grosser Bedeutung, ihn für die Erneuerung christlich-sozialer Impulse lebendig im Bewusstsein zu tragen.

Wie in jeder Biografie das Innehalten und Besinnen, die Rückschau und Selbsterkenntnis-Bemühung notwendig und Zeichen einer gesunden Ich-Entwicklung sind, so wird das Gleiche für einen sozialen Organismus gelten und von Bedeutung sein, vor allem, wenn er als Gesellschaft der Bewusstseins-Seelenentwicklung dienen und ein Ich entwickeln sollte. Wie konkret dies von Rudolf Steiner angeregt und erhofft worden war, kann aus folgenden Worten deutlich werden:

«Ich habe in früheren Vorträgen auseinandergesetzt, dass wir anknüpfen mussten an die theosophische Bewegung. Im Jahre 1902 begründeten wir die Deutsche Sektion und knüpften damit an die theosophische Bewegung an. Wir konnten an-



Winterimagination, J.D. Habegger

fangs weiterschreiten, indem wir uns durchaus selbständig entwickelten, wie ich es Ihnen gezeigt habe, doch so, dass wir in der theosophischen Bewegung darinnen lebten. Aber dann mussten wir eigene Zähne bekommen. Wir hatten sie sehr notwendig. Im Jahre 1909, $1902 + 7 = 1909$, da war es notwendig, auch eigene Zähne zu bekommen. Erinnern Sie sich, dass damals gerade die Jahre waren, in denen die Leadbeater-Affäre alles unsicher machte. Sie sehen, da war es schon notwendig, die eigenen Zähne nach und nach zu entwickeln. Das Jahr 1916 ist nicht mehr weit. Da werden wir dann die zweiten sieben Jahre hinter uns haben. Wenn wir diese zweiten sieben Jahre hinter uns haben und ernstlich an einen Organismus denken, dann muss dieser Organismus reif werden. *Nun soll die geisteswissenschaftliche Bewegung,*

wenn sie ein richtiger Organismus ist, zeigen, dass sie reif geworden ist. Wirklich reif soll sie sein, soll aus sich selbst heraus etwas leisten können. Nach allem, was gegeben worden ist, sollte man nun so weit sein, dass man auch ohne den Lehrer weiter etwas sein könnte, bestehen und wirken könnte. So etwas wollte vorbereitet sein. Ich habe oftmals darauf aufmerksam gemacht, dass so etwas notwendig ist. Und in der Tat, wir müssen ins Auge fassen, dass so etwas notwendig ist. Ich habe es auch früher schon in Berlin gesagt: Die Gesellschaft für theosophische Art und Kunst sollte etwas sein, was sich von mir ablöst und ein eigenes Leben führt. - Das aber wird immer mehr und mehr notwendig sein: das Ablösen von mir und das Ein-eigenes-Leben-Führen, wenigstens der Möglichkeit nach. Wir müssen die Gefahr überwinden, die darin liegt, dass die Dinge eigentlich nur gut gehen, insofern dasjenige, was von mir begründet ist, von Woche zu Woche einfließt. *Wir sind jetzt in den Jahren, wo die Gesellschaft für sich zeigen müsste, dass sie ebenso friedlich untereinander alles das pflegen könnte, was einmal da ist, es wirklich pflegen könnte so, als ob ich nicht mehr da wäre.* Das ist ein durchaus notwendiger Gedanke. Die Dinge liegen schon so, dass, wenn sie jetzt in den Seelen wirken, doch schon so mancherlei abgelöst werden könnte, wozu man mich nicht mehr braucht. Ich will damit nicht sagen, dass ich nicht dabei bleiben werde. Aber die Probe des Bestehens liegt darin, dass gewissermaßen ich immer mehr überflüssig werde. *Wir müssen absolut die Möglichkeit überwinden, die vorhanden ist: dass unsere Mitglieder als solche sich selber untereinander, gewissermaßen einer dem anderen gegenüber, nicht anerkennen!* Denn Sie brauchen nur die Hypothese zu setzen und sich klarzumachen, welchen schlimmen Dienst man leisten würde, wenn immer alle so lebten, dass man sagte: *Der ist Vorstand, dem muss man folgen -, oder: Der ist Vorstand, der wird die Dinge schon machen. - Das geht nicht. Wohin würde man kommen, wenn ich eines Tages nicht mehr dabei wäre? Da würde ja die Gesellschaft gleich zersplittern. Aber dann nur erreichen wir, was wir erreichen sollen, wenn wir nach vierzehn Jahren wirklich so weit sind, dass wir ein eigenes Leben in uns haben, das wieder ein weiteres hervorbringen kann. Und das ist kein Unmögliches, wenn wir nur auf unser Wollen uns besinnen.»¹*

Und wenn wir im Sinne dieses Entwicklungsgedankens nach weiteren sieben Jahren in das Jahr 1923 kommen – so wird die Tragik offenbar: Die AG hätte ein Ich entwickeln müssen. Wodurch dies u.a. hätte geschehen können, wird aus verschiedenen Äusserungen Rudolf Steiners aus dem Jahr 1923 deutlicher. Zum Beispiel spricht er von dem fehlenden gemeinsamen Bewusstsein und Aufgabenbewusstsein. *Die Anthroposophische Gesellschaft müsste sich eine Aufgabe stellen!* Eine gemeinsame Willensrichtung im Sinne der Menschheits-Mission der Anthroposophie hätte sich in der Mitgliedschaft entwickeln müssen. Stattdessen war eine mächtige innere Opposition gegen Rudolf Steiners Impulse und Intentionen entstanden, die Anthroposophische Gesellschaft selbst war in einem katastrophalen Zustand, *«ahrimanisch durchlöchert»*. – Indem Rudolf Steiner die Leitung der Gesellschaft über-

nahm, gab er ihr das fehlende Ich. Nur da heraus ist seine zentrale Führung wahrhaft verständlich und gerechtfertigt, mit der er den dreigliedrigen Gesellschaftsorganismus sowie die Leitung der Sektionen durchdringen wollte und auch musste. Durch ihn waren die Anthroposophische Gesellschaft und die übersinnliche anthroposophische Bewegung eins geworden. Eine gewaltige Last kam damit auf ihn zu: Alles, was jetzt innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft getan (oder versäumt) wurde, durfte nicht an seinem Bewusstsein vorbei geschehen, denn von nun an hatte er alles, was von der Mitgliedschaft ausging, vor der geistigen Welt so zu verantworten, als hätte er es selbst getan.

Das damalige Geschehen der Weihnachtstagung ist eingeschrieben in das Weltgedächtnis. Durch Geist-Erinnern, Geist-Besinnen und Geist-Erschauen kann es wieder lebendig werden und – wirksam. Die Weihnachtstagung ist von Bedeutung nicht nur für die Menschheit auf Erden, sie hat kosmische Bedeutung. Rudolf Steiner sprach davon, dass, sollte sie nicht auf der Erde in Menschenherzen gepflegt und lebendig erhalten werden, so würde sie im Kosmos ihre Heimat finden, bei den Urlehrern der Menschheit. Wir können jedoch ahnen, dass dann Unendliches für die Erde verloren wäre.

Der Einleitungsvortrag zur Weihnachtstagung und die Ansprache zur Grundsteinlegung enthalten eine unerschöpfliche Fülle an Hinweisen und Aufgabenstellungen, die unverändert aktuell und noch lange nicht erfüllt sind!

«Die Weihnachtstagung sollte beginnen, reale Esoterik in die ganze anthroposophische Weltanschauungsströmung, wie sie getragen wird von der Anthroposophischen Gesellschaft, hineinzugießen.»² Es sollte eine Entwicklung beginnen, in der immer mehr Menschen *Anthroposophie als Gottesdienst* erleben würden und sich in ihrem Tun und Wirken in jedem Augenblick verantwortlich fühlen gegenüber der geistigen Welt. Die *Zwiesprache mit den Göttern* müssen wir wieder lernen. Es genügt nicht, allgemein von Geist oder geistigen Kräften – oder gar «Energien» zu sprechen. *«Wesenheiten, das ist dasjenige, wozu man zuletzt bei aller Welterklärung kommen muss. Denn Wesenheiten sind einzig und allein das Reale.»³* Geistige Wesen sind es, die uns umgeben und durchströmen, die in uns ein- und ausströmen. Auch die Botschaften der Meister und Menschheitsführer durchströmen uns immerfort. Nur – wir träumen und schlafen auf diesen Ebenen zuallermeist und hören und sehen sie nicht.

Wir können uns hineinversetzen in die Schreinerei, Weihnachten 1923, der Raum überfüllt mit 7-800 Menschen. Es befanden sich jedoch nicht nur physische Wesen im Raum. Die Engel der Menschen, durchchristete Wesenheiten der dritten Hierarchie, der Zeitgeist Michael und die zu ihm gehörigen Wesenheiten – und auch Christian Rosenkreuz mit seinen Scharen waren anwesend. Und – wir dürfen die Elementarwesen nicht vergessen. Sie hörten den Ruf (*«Das hören die Elementarwesen ...»*) und hatten grosse Hoffnungen darauf, dass die Menschen für ihre Anwesenheit erwachen

² GA 270, 2. Klassenstunde.

³ GA 224, S. 44.

¹ GA 254, S. 189f.

und sie von nun an einbeziehen würden in alles Tun («*Menschen mögen es hören!*»).

Für die eigentliche Grundsteinlegungsansprache ist es wertvoll zu wissen, dass sie durch Rudolf Steiner eröffnet wurde wie eine esoterische Stunde der Erkenntnis-Kultischen Abteilung, durch ein bestimmtes Ritual und Klopfsymbol. So wussten seine esoterischen Schüler unmittelbar, dass nun nicht ein gewöhnlicher Vortrag folgen würde. Dementsprechend werden viele von ihnen zu einem höheren Bewusstsein erwacht sein.

Vielleicht kann so eine Beschäftigung mit den Impulsen, welche Rudolf Steiner vom Beginn seines Wirkens an der Menschheit geben wollte und wie sie in der Weihnachtstagung verdichtet aufleuchten, wie ein Weg zu den Quellen sein und neue Kräfte und Orientierung geben für die uns gestellten Aufgaben – in einer apokalyptischen Zeit, einer Zeit der Prüfungen.

*

Ursprünglich hatten wir beabsichtigt, eine öffentliche Tagung zu dem Anlass «3 x 33 Jahre Weihnachtstagung» zu organisieren. Dafür haben aber die Kräfte nicht gereicht, insbesondere die Problematik um die Weleda und die Petition haben viel Zeit und Kraft in Anspruch genommen. So werden wir uns nur in einem sehr kleinen privaten Rahmen diesem Ereignis widmen.

Wir möchten jedoch herzlich anregen, dies ebenfalls zu tun, individuell oder in Gemeinschaft. Inhaltlich könnten dazu der **Eröffnungsvortrag** (24. Dez. 1923, abends, der erste Teil des Vortrags bis zur Statutenlesung), der **Silvester-** und der **Abschlussvortrag** (31. Dez. 1923 und 1. Jan. 1924, jeweils abends) und insbesondere die **Grundsteinlegung** (25. Dez. 1923, morgens) als Grundlage dienen: Welche der Aufgaben, auf die Rudolf Steiner hinweist, sind unverändert aktuell und können fortwährend neu ergriffen werden? Und zur Grundsteinlegung können folgende Fragen anregend sein: Was ist der Grundstein und woraus wurde er gebildet? Von wem wurde er gebildet und in die Herzen gelegt?

Eva Lohmann-Heck

Es wäre schön, von denjenigen zu erfahren, die sich individuell oder gemeinsam auf die Weihnachtstagung besinnen. Wir könnten uns dann gegenseitig im Bewusstsein tragen und vielleicht im nächsten Jahr für einen Austausch zusammenkommen.

In diesem Sinne wünschen wir Euch/Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und inspirierende Heilige Nächte.

Wir grüssen herzlich

Eva Lohmann-Heck und Thomas Heck

PS: Wer die zentralen Vorträge aus der GA 260 (vom 24.12. etc.) nicht zur Verfügung hat, kann sie hier herunterladen.

[Die erwähnten Vorträge aus der GA 260 als PDF:
https://www.wtg-99.com/GA_260_Auszug](https://www.wtg-99.com/GA_260_Auszug)

[Die gesamte GA 260 als PDF:
http://fvn-rs.net/PDF/GA/GA260.pdf](http://fvn-rs.net/PDF/GA/GA260.pdf)

Der nachfolgende Beitrag stammt aus dem Rundbrief 4 vom 16. Dez. 2018 (und wird hier unverändert wiedergegeben).

Heilige Nächte

Eine Einstimmung

Wir können jedes Jahr aufs Neue die Zeit der Heiligen Nächte zu einer besonderen Verinnerlichung und Vertiefung nutzen und damit zu einer Kraftquelle werden lassen für das neue Jahr.

Für Menschen, die sich mit denjenigen Impulsen verbunden fühlen, die Rudolf Steiner bei der Neugründung der Anthroposophischen Gesellschaft an Weihnachten 1923 gab, gilt dies im Besonderen. Denn das Geschehen der Weihnachtstagung und Grundsteinlegung ist eingeschrieben in den Äther und kann in den Tagen der Wiederkehr im Jahresrhythmus, im Sinne eines Geist-Erinnerns, besonders lebendig erneuert werden.



Erzengel Gabriel, 1935, Margarita Woloschina

Für seinen letzten Versuch, mit den Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft die Mysterien auf Erden zu erneuern, übernahm Rudolf Steiner selbst die Leitung. Damit wurden durch ihn die übersinnliche anthroposophische Bewegung und die Gesellschaft eines. Eine Erneuerung der Mysterien konnte jedoch nur gelingen, wenn eine genügende Anzahl von Mitgliedern in der Folge der Weihnachtstagung zu einem Erwachen und Sinneswandel gekommen wäre und eine konkrete innere Beziehung zu den die Menschheit leitenden göttlich-geistigen Mächten erlangt hätte. Sich vollbewusst in den Dienst der Anthroposophie und der Intentionen Rudolf Steiners zu stellen wäre die Voraussetzung gewesen für ein Gelingen dessen, was mit der Weihnachtstagung beabsichtigt war.

Inwiefern die Weihnachtszeit und die Zeit der Heiligen Nächte die Seelen gerade für ein solches Erkennen und Erleben empfänglich machen kann, möge aus den folgenden Ausführungen deutlich werden.

«In dieser Zeit, in der das Weihnachtsfest liegt, ist unsere Erde besonders geeignet, in ihre Aura Ideen hineinzubekommen ... Da durchziehen die Erdenaura Gedanken und aus diesen Gedanken kann man ablesen, was der Kosmos mit unseren Erdvorgängen will.»¹

«Für denjenigen, dem die geistigen Augen geöffnet werden ... ist die Zeit der dreizehn Tage und dreizehn Nächte eine tiefe Zeit des geistigen Erlebens ... Schauen kann [er] in dieser Zeit ... in großen gewaltigen Imaginationen ... was der Mensch durchzumachen hat durch seine Entfernung von dem Christus-Geist, und wie diesem Menschen die Ausgleichung werden werden kann, ... und wie gekrönt sind die Visionen der Seher [in dieser Zeit] ... durch die Imagination des Christus ...»²

Wer den Zyklus «Das Schicksalsjahr 1923» kennt, weiss, in welchem katastrophalem Zustand sich die Anthroposophische Gesellschaft befand. Noch bis Mitte November rang Rudolf Steiner mit der Frage, ob er sich nicht mit einem kleinen Menschenkreis zurückziehen sollte. Es gab ungeheure Widerstände gegen seine Intentionen, eine aus dem unbewussten Seelenleben wirkende innere Opposition gegen ihn, und damit gegen die Impulse aus der geistigen Welt, gegen den Zeitgeist Michael.

Der grosse Eröffnungsvortrag zur Weihnachtstagung³ beginnt mit dem Blick auf die Ruine und die Trümmer des ersten Goetheanums. «Zerklüftet» war auch die Anthroposophische Gesellschaft schon aus dem Weltkrieg hervorgegangen – und hatte sich seither nicht konsolidiert, im Gegenteil. Es ist, wie wenn an diesem 24. Dezember 1923 etwas von der Stimmung des Adam-und-Eva-Tages im Hintergrund lebte, etwas von dem, «*was der Mensch durchzumachen hat durch seine Entfernung von dem Christus-Geist.*» Dann folgt eine Wendung: Wir sollen lernen zu erkennen, dass diese Trümmer Illusion sind, «Maya»! Eine tatkräftige, positive Stimmung wird erweckt, indem nun Rudolf Steiner den Blick auf die geistige Welt lenkt, auf den geistigen Inhalt der anthroposophischen Bewegung, die nun durch ihn auch in die neue Anthroposophische Gesellschaft fliessen soll.

«Diese anthroposophische Bewegung ist nicht Erden-dienst, diese anthroposophische Bewegung ist mit all ihren Einzelheiten ein Götter-, ein Gottesdienst. Und als einen solchen wollen wir sie in unsere Herzen aufnehmen am Beginne dieser Tagung, wollen in unsere Herzen tief einschreiben, dass diese anthroposophische Bewegung die Seele eines jeden Einzelnen, der sich ihr widmet, verbinden möchte mit den Urquellen alles Menschlichen in der heutigen Welt, dass diese anthroposophische Bewe-

gung den Menschen hinführen möchte zu jener letzten, für ihn vorläufig in der Menschheitsentwicklung der Erde befriedigenden Erleuchtung, die sich über die begonnene Offenbarung kleiden kann in die Worte: Ja, das bin ich als Mensch, als gottgewollter Mensch auf Erden, als gottgewollter Mensch im Weltenall.»⁴

Ist es nicht, wie wenn schon in diesem Moment der Weihnachtstagung des Menschen Urbild aufleuchtete, wieder aufgerichtet würde? Ein Vorklang des Mysteriengeschehens des kommenden Tages. Aus dem Anblick der Trümmer, der uns erschüttern und den Mut zur Erkenntnis des eigenen Versagens erwecken kann, werden wir durch diesen Aufblick zu den Göttern und den Quellen der Anthroposophie hineingeleitet in die «Heilige Nacht». Am Christgeburts-Morgen, dem 25. Dezember, findet die eigentliche Mysterienhandlung statt, die Erschaffung des Grundsteines und die Grundsteinlegung.

Notizen aus einer Esoterischen Stunde von 1905 können eine Ahnung dessen vermitteln, was in jener Heiligen Nacht vom 24. auf den 25. Dezember 1923 besonders für diejenigen Menschen geschehen sein mag, welche die Weihnachtstagung wach-bewusst miterlebten, jedoch auch für uns in jedem Jahr aufs Neue geschehen kann, wenn wir uns mit ganzer Kraft in einen solchen «Götterdienst» stellen wollen.

«[Rudolf Steiner] kam dann auf Weihnachten zu sprechen und auf die Wichtigkeit der Feste des Jahres; dass Weihnachten die Sonne am tiefsten stände und am 25. wieder den Aufstieg begänne und dass in dieser Nacht die Meister der weißen Loge eine Sitzung hätten, in der sie die Sonnenkraft des kommenden Jahres ausströmten auf die Menschen, die sich ihnen ganz hingeben wollen, ihre Persönlichkeit ganz aufgeben wollen und sie um Kraft bitten. Wenn man in diesem Sinne Weihnachten feiert, in diesem Sinne die Meister bittet, dann senden sie ihre Kraft in den Menschen hinein an diesem 25. Dezember, so dass des Meisters Kraft durch ihn wirkt.»⁵

Was in jener besonderen Nacht von den höchsten Menschheitsführern, zu denen Rudolf Steiner und Christian Rosenkreuz gehören, ausstrahlt an Sonnenkraft, es kann all unser Wirken für Anthroposophie in der Welt durchwärmen und durchleuchten, wenn wir uns ihnen in der Meditation zuwenden wollen.

«Während der Meditation bzw. im Nachklang strömen die geistigen Mächte der Welt in Euch ein. Die Welt ist durchflossen von geistigen Strömungen, die ausgehen von den grossen Meistern der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen. Die Meister giessen fortwährend Ströme der Liebe und Weisheit über die Menschheit aus, aber die Seelen der Menschen sind nicht immer bereit und geöffnet, aufzunehmen.»⁶

1 GA 127, 12.11.1916

2 GA 127, 26.12.1911

3 GA 260, 24. Dezember 1923

4 GA 260, S. 35

5 GA 266/I, S. 118

6 GA 266/I, S. 285

»Meditieren heisst, die Seele dem Meister öffnen, dass er ihr nachts Impulse geben kann...»⁷

Denn «Die wahre Meditation ... ist ein Vollziehen des geistigen Willens, der den Zeitgeist in sich trägt. Wo solche Meditation geübt wird, da vermag eine geistige Kraft in das irdische Geschehen hineinzuwirken. Geistige Welten wollen heute in das irdische Geschehen hineinwirken, aber sie können dieses nur, wenn durch menschliche Meditation Raum dafür geschaffen wird.»⁸

Folgen wir dem Verlauf der Abendvorträge in ihrem inneren Charakter, so kann es wie ein plötzlicher Umschwung empfunden werden, der vom 31. Dezember zum 1. Januar eintritt. Es ist, wie wenn der innere heilige und geschützte Raum der 8 Tage, in denen Rudolf Steiner die Entwicklung der Mysterien und das Wirken von Gilgamesch/Alexander und Eabani/Aristoteles in grossen Bildern entfaltet – nun hinter uns geschlossen würde. Er stellt die erschütternden Bilder der Vergangenheit vom Brand von Ephesus und dem Brand des ersten Goetheanums am 31. Dezember des Vorjahres vor die Seelen und schließt den Zyklus der Abendvorträge. Am 1. Januar wird der Blick gewendet und auf die aktuelle Gegenwart und Zukunft gelenkt. Wir stehen an der Schwelle, Rudolf Steiner zeigt uns den Hüter und den Abgrund, vor dem die ganze äussere Zivilisation steht, lenkt den Blick in die äussere Welt, in die hinein wir nun aus den Grundsteinkräften des Herzens die Lebenskräfte und Impulse der Anthroposophie entfalten sollen.

Es liegt eine besondere Nacht zwischen Silvester und Neujahr, die wie ein Atem-Anhalten, wie ein Zeit-Raum *zwischen* den 7 und 5 Tagen und Nächten erlebt werden kann, wie wenn die Zeit zum Raume würde und ein erhöhtes Erwachen ermöglichte. Die «13. Nacht», sie kann uns zu dem Dreizehnten führen, der da umgeben ist von der Zwölftheit der Menschheitsführer, zu dem Grossen Hüter, dem Christus. Und wie «befruchtet» von unserem höheren Selbst kehren wir ins Leben zurück, mit neuen Impulsen und Kräften.

In dieser Nacht «zwischen den Jahren» kann man sich erleben wie stehend in einer Lichtsäule, die von den tiefsten Tiefen in die höchsten Höhen reicht. Ein Gedicht von Friedrich Schiller scheint von einem verwandten Erleben zu zeugen:

Zenith und Nadir

*Wo du auch wandelst im Raum,
es knüpft dein Zenith und Nadir,
an den Himmel dich an,
dich an die Achse der Welt.
Wie du auch handelst in dir,
es berühre den Himmel der Wille,
durch die Achse der Welt gehe die Richtung der Tat.*

⁷ GA 266/III, S. 344

⁸ GA 266/III, S.434

Vor allem in der Natur unter dem Sternenhimmel kann einem das Erlebnis geschenkt werden, wie inmitten des Geisteslicht-erfüllten Raumes die Fülle himmlischer Heerscharen auf- und niedersteigen und «mit segenduftenden Schwingen» die Menschheit und die Erde mit Göttergedanken begnaden will. Es ist, wie wenn die ganze Erde in der Winterzeit ähnlich würde dem «ruhenden Haupte», ihre Seele «aus Ewigkeitsgründen die Weltgedanken erschliesset». Aus dem «Geist-Erschauen in Gedanken-Ruhe», das wir in Gemeinsamkeit mit der Erde vollziehen können, erreichen wir die Sphäre, «wo die ew'gen Götterziele Weltenwesenslicht dem eignen Ich zu freiem Wollen schenken».

Zu Herbert Hahn spricht Rudolf Steiner über diese besondere Nacht die Worte:

«Die heiligen 12 Nächte sind entscheidend für das Leben und das Schicksal des ganzen kommenden Jahres. In ihnen kann ein guter Keim unseres Wollens gelegt werden. Besonders entscheidend ist, was wir uns in der Silvesternacht vornehmen. In der Silvesternacht gibt der Volksgeist uns für einige Augenblicke frei. Was wir dann denken, wird von den höchsten Hierarchien ergriffen – und es trägt die Kraft der Verwirklichung in sich.»

Was an Johanni aus dem Kosmos zu uns sprach als das historische Gewissen aus Uriels Blick, wirkt nun durch die Erdentiefen hindurch, durch die «Mitternachtssonne» ins eigene Seeleninnerste, regt sich in dem «guten Willen».

Was ist «guter Wille» in Wirklichkeit? Herbert Hahn dazu:

«Wille heisst für den Okkultisten, aus dem Geist heraus handeln, sich als Meditant in einen Einklang mit den Hierarchien setzen. Rastloses Tun, noch dazu nicht im Einklang mit den Intentionen Rudolf Steiners, bzw. der geistigen Welt, wie es immer wieder vorkam, hat in diesem Sinne nichts mit Wille zu tun.»⁹

Rudolf Steiner: «Nichts außer Hingabe an die geistige Welt kann ein Werk in der Welt fruchtbar gestalten.»¹⁰

Eva Lohmann-Heck, Dezember 2018



**Petition zum Erhalt der Heilmittel der
Anthroposophischen Medizin bei der Weleda**
www.wtg-99.com/weleda-pet

⁹ Gerhard von Beckerath „Der Leidensweg Rudolf Steiners“, S. 192

¹⁰ GA 265, S. 127



3 x 33 Jahre Weihnachtstagung und die Krise der AAG

Eine Materialsammlung

Thomas Heck

Das Buch enthält eine Sammlung von einzelnen Beiträgen zur aktuellen Situation der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft unter Berücksichtigung von Rudolf Steiners Hinweisen zum 33-Jahres-Rhythmus (Umlaufzeiten historischer Ereignisse):

- Krisen-Aspekte der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule.
- Der auf der Dauer des Christus-Jesus-Lebens beruhende 33-Jahres-Rhythmus insbesondere im Zusammenhang mit den Gesellschaftsgründungen Rudolf Steiners und den sich daraus ergebenden Zeitreihen (z.B. 1923 – 1956 – 1989 – 2022).
- Eine ausführliche Auseinandersetzung mit den Jahren 2001 und 2011 (3 x 33 Jahre nach den Gründungen von 1902 und 1912), in denen wesentliche Erneuerungsimpulse sichtbar wurden, die sich jedoch nicht verwirklichen konnten und stattdessen im 100sten Jahr sich autoritative durchsetzen konnten.
- Weitere Themen sind u.a. Corona und die «offizielle Anthroposophische Medizin», die Entwicklungsrichtung der Weleda, das Verhältnis Mitglieder – Gesellschaftsleitung, der Umgang mit der Identitätsfrage der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (Konstitutionsfrage) und eine Initiative zur Revision der Gesellschaftsverfassung.

256 Seiten, 18 € / CHF

Inkl. Versand in DE und CH 20 € / CHF

Bestellung: thomas.heck@posteo.ch

Buchhandelsversion in Vorbereitung

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Postfinance Schweiz (CHF):

IBAN: CH 07 0900 0000 4048 8190 0 | BIC: POFICHBEXXX

Volksbank Lörrach (EUR):

IBAN DE 65 6839 0000 0001 4064 85 | BIC: VOLODE66

Kontoinhaber: Thomas Heck

**Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen
Unterstützern unserer Arbeit.**

Ausserordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft

Am 15. Jan. 2022 wird eine ausserordentliche Generalversammlung stattfinden. Einzige Themen:

- Sachlage Weleda und zwei alternative Lösungsvorschläge des Vorstands.
- Vorschlag zur Verankerung der „Konferenz der Landesrepräsentanten“ und der „Goetheanum-Leitung“ in die Statuten sowie der Revisionsvorschlag einer Mitgliederinitiative.

Weitere Informationen finden Sie in «Anthroposophie weltweit» 12/22. Die Unterlagen und die Antragstexte sind auf der Internetseite «Goetheanum.org» im Login-Bereich einseh- bzw. herunterladbar oder können unter info@wtg-99.com angefordert werden.

Wir planen ein Vorbereitungstreffen zur GV auch für auswärtige Mitglieder am Vortag, 14. Jan. 23, von ca. 17 - 21:30 Uhr. Bei Interesse, bitte unverbindlich anmelden, damit wir einen geeigneten Raum reservieren können. Weitere Informationen folgen.

Impressum

Was in unserer Gesellschaft noch vorgeht

Dieser Rundbrief ist eine unabhängige und private Initiative zu aktuellen und historischen Fragestellungen und Belangen, die die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und deren Umfeld betreffen. Alle Beiträge werden von den jeweiligen Autoren selbst verantwortet. Nicht gekennzeichnete Beiträge stammen vom Herausgeber selbst.

Herausgeber: *Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck*,
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: thomas.heck@posteo.ch / www.wtg-99.com
Rundbrief An- und Abmeldungen auf der Internet-Seite.